

Kultur

Brillanter Bach, beklemmender Bartók

Die Camerata Bern und der Pianist András Schiff beenden im Kultur-Casino Bern ihren Bach-Zyklus.

Marianne Mühlemann

Nichts passiert, der Flügel steht noch. Und der Pianist lebt. Nur das Publikum verliert einen Atemzug lang die Contenance. Ein Lacher huscht durch die gut besetzten Reihen des Berner Kultur-Casinos. András Schiff hat Bartók beim Wort genommen. Die robusten Akkordgriffe, die das Schlussallegro von Bartóks Klaviersonate (1926) würzen, sind derart heftig, dass es den Pianisten vom Rückstoss seines Anschlags fast vom Pianobänkchen fegt. Er lächelt nur. Der Ausnahme pianist, den man in Bern sonst eher als verinnerlichten Zeremonienmeister kennt, weiss, wie man zupackt. Er gibt Bartók seine Authentizität, seine beklemmende Direktheit zurück. Der gebürtige Ungar versteht es mit der Virtuosität seiner blossen Hände den holzschnittartigen Humor seines Landsmanns Bartók zum Explodieren zu bringen. Und im zweiten Bartók des Abends, dem 1939 im Berner Oberland komponierten «Divertimento», liefert die Camerata Bern weitere kernige Klänge im Volkston nach.

Herbe Akzente

Erich Höbarth (Violine) ist mit der Camerata vertraut. Das kommt der Präzision, dem rhythmischen Fluss zugute. Scharfe Akzente, klamme Uni-Soni und schluchzende Dissonanzen prägen die stampfende Bauernmusik, an deren Oberfläche sich die Spuren des «Sacre» zu spiegeln scheinen. Die expressive Musik kommt in der ostinaten Anlage des 2. Satzes zum Erstarren. Gespenstisch, wie die 14 Streicher die drei Sätze, die in den 1990er-Jahren Ballettchef Martin Schläpfer am Stadttheater in eine Choreografie gegossen hat, wieder aufleben lassen. Im solistischen Dialog zwischen Geige (Erich Höbarth) und Cello (Elena Cheah) kondensieren Verzweiflung und Heiterkeit, je nachdem wie man in diesen bartókschen Kosmos hinein hört. Die zwei Werke des ungarischen Komponisten sind als Programmänderung in das Konzert «gerutscht», statt Werke von Honegger und Hindemith. Bedauern muss man das keinen Takt. Was niemand sagt (und weiss?): Bartók hätte an diesem 25. März Geburtstag. Und die Werke passen bestens zu J. S. Bach, der an diesem Abend (auch) den Ton angibt: Es ist das letzte Konzert des Bach-Zyklus mit András Schiff. Den zwei Klavierkonzerten BWV 1055 (auch als Konzert mit Oboe bekannt) und 1052 verleihen die exquisiten Instrumentalisten ein differenziertes Profil.